

Untergegangene neuzeitliche Bauten im ehemaligen nordöstlichen Hof der Bratislavaer Burg

Marián Samuel

Bei den archäologischen Untersuchungen des nordöstlichen Teils der Bratislavaer Burg, die in den Jahren 2017–2021 stattfanden, wurden neben prähistorischen bis mittelalterlichen Kontexten auch die Überreste mehrerer untergegangener neuzeitlicher Bauten freigelegt. Einige von ihnen sind auch auf den erhaltenen historischen Plänen der Burg aus dem 17. bis 19. Jahrhundert abgebildet. Das größte war ein Wirtschaftsgebäude, später auch Wohnhaus, das den Hof ab dem 3. Viertel des 17. Jahrhunderts bis zum Ende der 1770er Jahre von der Nordwestseite abschloss. Es stellte sich heraus, dass der gesamte Hof spätestens um die Mitte des 18. Jahrhunderts mit Bruchstein lokaler Herkunft gepflastert wurde. Freigelegt wurden zwei Reihen von Steinfundamenten der Pfeiler nicht mehr existierender Gebäude aus dem 17. bis 18. Jahrhundert, die an die gotische Wehrmauer angebaut wurden, und die Überreste einer Stein-Ziegel-Kanalisation, die von der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts in Betrieb war. Die Forschung hat eine allmähliche Zunahme des Geländes (in der Nähe der Wehrmauer sogar um mehr als 7 Meter) vom Frühmittelalter bis zur Gegenwart dokumentiert.

„Altes Rathaus“ in Spišské Vlchy

Miroslav Števík

In seinem Beitrag befasst sich der Autor mit der Lokalisierung der Rathäuser in Spišské Vlchy im 17. und 18. Jahrhundert. In der Fachliteratur findet sich in dieser Hinsicht eine falsche Auffassung, die das zentrale Gebäude des Platzes schon seit dem Mittelalter, bzw. seit

dem 16. und 17. Jahrhundert, mit einem Rathaus in Zusammenhang bringt. Dem Autor zufolge wurde es jedoch in erster Linie als Schule gebaut. Einerseits konstatiert er in Übereinstimmung mit den Forschungsergebnissen von Adriana Klingová, dass das zentrale Gebäude des Platzes ursprünglich nicht die Funktion eines Rathauses erfüllte. Andererseits stimmt er jedoch nicht mit ihrer Meinung überein, dass ältere Autoren im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts, bzw. am Anfang des 20. Jahrhunderts (V. Myskovszky, K. Divald) einen Teil des Zentralgebäudes unbegründet als „Altes Rathaus“ benannt haben. Im 17. Jahrhundert und in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts war das Rathausgebäude in die Reihenbebauung eingegliedert. Ab Mitte des 18. Jahrhunderts wurde das Rathaus für mehrere Jahrzehnte zum Bestandteil des zentralen Gebäudes des Platzes, das damals aus drei Teilen bestand: der Kapelle, dem Stadtturm und dem Rathaus.

Eingeritzte Gebilde auf äußerem Steinmauerwerk der Kirche St. Margareta von Antiochia bei Kopčany

Andrej Botek

Die Kirche St. Margareta von Antiochia auf dem Gebiet der Gemeinde Kopčany schafft nicht nur beeindruckende Panoramen in der Landschaft, sondern ist seit Jahren als die noch heute erhaltene großmährische Architektur bekannt. Die Einzigartigkeit ihrer Datierung beeinflusste auch die Wahl der Restaurierungsmethode. In den Jahren 2004–2008 wurden die jüngeren Schichten der Außenfassade auf Anweisung des Kreisdenkmalamtes in Trnava entfernt. Da die ursprüngliche, als Pietra Rasa bezeichnete Oberflächenbehandlung (eine Kombination des Verfugens mit dem Verputzen auf Feld- und Bruchsteinmauern) nur in vereinzelt erhaltenen Fragmenten erhalten blieb, präsentierte der resultierende optische Effekt das Gebäude in einem scheinbar unverputzten Zustand und ließ das Laienpublikum fälschlicherweise glauben, es handle sich um die ursprüngliche Form. Die erwähnte Freilegung ermöglichte es, mehrere eingeritzte Zeichen auf dem Außenmauerwerk zu beobachten. Der Artikel ist den Gebilden – Zeichen gewidmet, die der Autor bei der Untersuchung des Gebäudes bemerkte, und zwar nur bis zu einer akzeptablen menschlichen Körpergröße. Sein Ziel ist daher nicht, die Zeichen eingehend zu untersuchen und sie mit zeitgenössischen Analogien zu vergleichen, sondern vor allem die Aufmerksamkeit der Fachleute sowie der

breiteren Öffentlichkeit auf diese Gebilde zu lenken, deren detailliertere Untersuchung durch einschlägige Experten neue Erkenntnisse über die kulturellen Verhältnisse in der gegebenen Zeitperiode bringen kann.

Emanuel Andrassy in Ägypten Kairo und Suez

Jozef Hudec

Graf Emanuel Andrassy begab sich auf eine Reise während des ungarischen Aufstandes im Jahr 1849. Damals kämpften das britische Eisenbahnprojekt und das französische Kanalprojekt in der Landenge von Suez noch um ihre Umsetzung. Der Graf musste daher von Alexandria nach Kairo segeln und nach Suez dann auf dem Landweg weiterreisen. Seine Rundfahrt durch Kairo und die Reise nach Suez stehen im Mittelpunkt des Beitrags. In Kairo besichtigte der Graf die Zitadelle mit der neuen Moschee. Seine Einschätzungen zu dieser Architektur sowie zum Palast des Paschas in Shubra waren sehr kritisch. Wegen seiner Abreise nach Suez hatte der Graf keine Zeit mehr, die Pyramiden zu besichtigen. Er wählte Sklavenhändler als Ersatz. Seine Eindrücke von dieser „Exkursion“ und dem anschließenden Rundgang durch den Markt hat er farbig geschildert. Er skizzierte die Reise durch die Wüste mit einem von vier Pferden gezogenen zweirädrigen sechssitzigen „Omnibus“. Laut Karte hatte die Fahrt sieben Haltestellen, an sechs von ihnen erwähnt der Graf „Halbpension“ als die Verpflegungsart, zusätzlich zu Wein oder Bier. Die Strecke war von Telegrafentürmen und toten Kamelen gesäumt und er dachte über Mumifizierung und biblische Geschichten nach. Auf dem Rückweg schenkte er Ägypten keine Beachtung mehr, bedauerte jedoch, sich beim Zeichnen keine weiteren Notizen gemacht zu haben. Das Reisen hat er als Ersatz für Kurbäder empfohlen.

Červenica und der Bergbau in Dubník Soziokulturelle Bindungen und Denkmäler

Peter Semrád

Auf den ersten Blick erscheint das Dorf Červenica im Bezirk Prešov ganz gewöhnlich wie Dutzende oder Hunderte anderer Dörfer in der Slowakei. Dieses Dorf ist aber im Gegensatz zu allen anderen praktisch auf der ganzen Welt bekannt. Seine Entstehung, Aufschwünge

und Niedergänge waren mit dem Abbau von Mineralien, nämlich Zinnober – Quecksilbererz und kostbarem Opal, im angrenzenden Eperieser Gebirge (Slanské vrchy) verbunden. Der Abbau von Zinnober war hier im 15. Jahrhundert in vollem Gang. Der Opalabbau hingegen erlebte seine Konjunktur im 19. Jahrhundert. Und es war gerade der Opalabbau, der dazu beitrug, dass sich Červenica nicht nur im heimischen Umfeld, sondern auch im weiten Ausland in das Bewusstsein der Menschen eingeschrieben hat. Die dortigen Opalvorkommen sind ein außergewöhnliches Naturphänomen. Sie sind einzigartig in Europa und gehören zu den wenigen ihrer Art auf weltweiter Ebene. Der Abbau von Zinnober oder Opal hat verständlicherweise tiefe und dauerhafte Spuren in der Geschichte dieses Dorfes hinterlassen. Und das nicht nur in schriftlicher Form, sondern auch in Form verschiedener beweglicher und unbeweglicher Denkmäler, deren Auflistung der Gegenstand des veröffentlichten Artikels ist.

Tizians Tochter in der Genealogie der Familie Esterházy

Terézia Tomašovičová

Gedruckte Genealogien sind ein einzigartiger Beleg für das Bestreben, das Alter einer Familie und ihre Etablierung in der gesellschaftlichen Elite zu verdeutlichen. Deren Inhalt lässt jedoch häufig Zweifel an der Authentizität der angegebenen Daten aufkommen, wenn in bestimmten Fällen die objektive Realität den individuellen Absichten und Anforderungen des Kunden Platz macht. Einige von ihnen würdigten Angehörige von Familien, die in der damaligen Gesellschaft nur eine marginale Rolle spielten, und konstruierten selbst um den Preis einer bewussten Irreführung eine „neue“ Familiengeschichte. Ein Beispiel für ein solches Werk, das inhaltlich, vor allem aber grafisch interessant ist, ist der Druck *Trophaeum Domus Estoras* aus dem Jahr 1700, der von Paul Esterházy (1635–1711) in Auftrag gegeben wurde. Der Druck enthält Darstellungen realer sowie fiktiver Vorfahren, deren Vorbilder die Werke der bedeutendsten Maler der Renaissance und des Manierismus wurden. In dem genealogischen Exkurs der Familie Esterházy können wir zum Beispiel italienische Patrizierinnen identifizieren, die von Tizian oder Tintoretto porträtiert wurden. Der grafische Aspekt des *Trophaeum* stellt somit eine kreative Umsetzung mehrerer künstlerischer Impulse, Kleidungsstile, regionaler und symbolischer Elemente dar.

Gewänder für die Gnadenstatue der Madonna von Marianka

Radomír Sabol

Am Wallfahrtsort Marianka ist eine Vielzahl von kunsthistorischen Denkmälern erhalten geblieben. In den letzten Jahren wurde auf den Seiten dieser Zeitschrift eine umfangreiche Kollektion dortiger liturgischer Gewänder der Öffentlichkeit vorgestellt. Ziemlich interessant ist aber auch ein weiteres Segment liturgischer Textilien, die zur Bedeckung und Verzierung der Gnadenstatue der Jungfrau Maria mit dem Kind verwendet wurden. Die Kollektion älterer, ungebrauchter Kleider gehörte vermutlich zum Sammlungsbestand des sogenannten Kirchenmuseums und wird bis heute in den Räumlichkeiten des Klosters der Tröster von Gethsemani aufbewahrt. Ähnlich wie im Fall der Kaseln wurden auch bei den Gewändern für die Madonnenstatue verschiedene Textilmaterialien und Verzierungstechniken verwendet. Der Beitrag befasst sich mit dem differenzierten künstlerischen Niveau einzelner Kleider, die je nach der Verzierungsart oder den Besonderheiten der Textilien ausgewählt wurden.

Das Teenager-Tagebuch von Sándor Márais jüngerer Schwester Katalin Grosschmid

Anna Ötvös

Katalin Grosschmid (1904–1986) begann am 9. März 1918 im Alter von 14 Jahren ihr Tagebuch zu schreiben. In den ersten Jahren schrieb sie oft tägliche Ereignisse auf, dann wurden die Eintragungen seltener, und das letzte Mal schrieb sie ins Tagebuch im Jahr 1931, als sie bereits Ehefrau und Mutter war. Das Tagebuch ist eine subjektive Gattung, die die innersten Gedanken und Gefühle des Autors, aber auch alltägliche Ereignisse widerspiegelt. In diesem Fall werfen wir einen Blick auf das Alltagsleben der Jahre 1918 und 1919 durch die Erlebnisse und Gedanken eines jungen Mädchens, eines Mitglieds der heute bereits berühmten bürgerlichen Familie aus Košice. Vater Gejza Grosschmid, Rechtsanwalt, Rechtsberater und Senator im Prager Parlament zwischen 1925 und 1932, älterer Bruder Sándor Márai, ein berühmter Schriftsteller und Journalist, und jüngerer Bruder, der Filmregisseur Géza Radványi. Wir machen uns ein Bild von der Fami-

lie und den Beziehungen zwischen den Familienmitgliedern. Das Tagebuch vermittelt ihre Meinungen und Ansichten und beschreibt wichtige historische Ereignisse in ihrer primären Realität.

Franz Bartusch Das traurige Schicksal eines Büchsenmachers

Peter Rybárik – Lubomír Šlauka

Der Artikel fasst die Ergebnisse einer Forschung zusammen, die im Rahmen der Restaurierungsarbeiten an einer Jagdbüchse mit Perkussionsschloss aus dem Besitz des Donauland-Museums in Komárno durchgeführt wurde. Das Jagdgewehr trägt die Unterschrift des weniger bekannten Wiener Büchsenmachers Franz Bartusch (1825–1877), dessen Produktionszeitraum in der verfügbaren Literatur auf die Periode der 1850er und 1860er Jahre beschränkt wurde. Auf den ersten Blick schien die Waffe jedoch zwei Jahrzehnte älter zu sein, und es war entscheidend, diese Annahme durch weitere Nachforschungen und das Auffinden von Daten über den Büchsenmacher und seine Produktion zu bestätigen oder zu widerlegen.

Theo H. Florin Kultureller Aktivismus und Sammlungsinstitutionen in Orava

Katarína Matušková

Das Jahr 2023 gehörte in der Region Orava dem 115. Geburtstag und 50. Todestag von Theo Herkeľ Florin (1908 – 1973). Nach einer kurzen Vorstellung des Dichters, Journalisten, Diplomaten und Kulturschaffenden werden in dem Artikel die Aktivitäten von T. H. Florin behandelt, wobei der Schwerpunkt auf dem Bemühen liegt, die slowakische bildende Kunst im Ausland zu präsentieren. Er stellt Florins kulturellen Aktivismus nach seiner Rückkehr aus dem Gefängnis nach Dolný Kubín vor, erinnert an wichtige Landsleute aus der Region Orava, die in der Kultur tätig waren, an die Veröffentlichung von bibliophilen Ausgaben für das nationale Rezitationswettbewerb Hviezdoslavov Kubín und die Zusammenarbeit mit bildenden Künstlern. All dies wirkte sich direkt oder indirekt auf den Aufbau der Sammlungen der Sammlungsinstitutionen in Orava und ihre Präsentation aus, mit anschließender Erinnerung an die Tätigkeit von T. H. Florin.

Defunct Modern Buildings in the Former Northeast Courtyard of Bratislava Castle

Marián Samuel

During the archaeological excavations of the northeastern part of Bratislava Castle from 2017 to 2021, the remains of several extinct modern buildings were also uncovered, in addition to the prehistoric up to medieval contexts. Some of them are also depicted on the preserved contemporary plans of the castle from the 17th - 19th centuries. The largest was a farm building, later also a residential building, which closed the courtyard on the northwest side from the 3rd quarter of the 17th century to the end of the 1870s. The entire courtyard was paved with the local quarry stone around the middle of the 18th century at the latest. Two lines of stone foundations of the pillars of the extinct buildings from the 17th - 18th centuries were added to the Gothic wall and the remains of the stone and brick sewerage system that had been functional since the 2nd half of the 20th century were uncovered. The research has documented the gradual elevation of the terrain (in the vicinity of the walls up to more than 7 metres) from the early Middle Ages to the present day.

“The Old Town Hall” in Spišské Vlachy

Miroslav Števík

In his paper, the author discusses the localisation of the town halls in Spišské Vlachy in the 17th and 18th centuries. In this respect, there is an inaccurate view in the professional literature that the central building of the square and the town hall are associated with the medieval period, respectively, with the 16th and 17th centuries. According to the author, it was built primarily as a school. On the one hand, in line with the results of Adriana Kling's research, he states that the central building of the square did not originally serve the function of a town hall. However, he does not share her opinion

that older authors in the last quarter of the 19th century or at the beginning of the 20th century (V. Myskovszky, K. Divald) unjustifiably used the name “old town hall” for part of the central building. The town hall was located in terraced housing in the 17th century and in the first decades of the 18th century. From the middle of the 18th century, for several decades, the town hall became part of the central building of the square, which at that time consisted of three parts: the chapel, the town tower and the town hall.

Engraved Structures on the Exterior Stone Wall of the Church of St. Margaret of Antioch near Kopčany

Andrej Botek

The Church of St. Margaret of Antioch, located in the grounds of the village of Kopčany not only creates impressive panoramas of the terrain but has been known for years as the only remaining Great Moravian architecture. The uniqueness of its dating also influenced the choice of the restoration methodology. From 2004 to 2008, the older layers of the exterior were removed on the basis of the instructions of the Trnava Regional Monuments Office. Since the original “primer” plaster finish was preserved only in isolated fragments, the resulting visual impact presented the building in an unplastered state. It mistakenly caused the general public to believe it was the original form. The excavation mentioned above revealed several carved signs on the exterior masonry. The article is concerned with the features the author noticed while inspecting the object to an acceptable level of human height. Its purpose is, therefore, not an in-depth study and comparison of the signs with contemporary analogies, but mainly to draw the attention of professionals and the general public to these features, the more detailed study of which by the relevant experts may bring new insights into the cultural situation of the time.

Emanuel Andrassy in Egypt Cairo and Suez

Jozef Hudec

Count Emanuel Andrassy embarked on his journey during the Hungarian uprising in 1849. At the time, the British railway project and the French Suez Canal project were still struggling to come to fruition. The count, therefore, had to

sail from Alexandria to Cairo and continue overland to Suez. His tour of Cairo and a trip to Suez are the main focus of the paper. The count went to see the citadel with the new mosque in Cairo. His assessments of this architecture, as well as of the palace itself in Shubra, were highly critical. Due to his departure for Suez, the Count did not have time to see the pyramids. He chose slave traders as compensation. He colourfully described his impressions from this “excursion” and the subsequent walk around the market. He sketched a journey through the desert on a four-horse drawn two-wheeled six-seater “omnibus”. According to the map, the journey had seven stops, and the Count mentioned “half inclusive” refreshments at six of them, in addition to wine or beer. Telegraph towers and dead camels lined the route, and he contemplated mummification and biblical stories. On the way back, he did not revisit Egypt but regretted not taking more notes while drawing. He recommended travelling instead of a spa.

Červenica and the Mining Activity in Dubník Socio-cultural Links and Landmarks

Peter Semrád

At first glance, the village of Červenica in the Prešov district appears quite ordinary, like tens or hundreds of other villages in Slovakia. But this village is known practically worldwide, unlike all the others. Its origins, prosperity and decline were related to mining minerals in the adjacent Slanské Hills, namely cinnabarite – ore of mercury and precious opal. Mining of cinnabar was in its full course here in the 15th century. On the other hand, Opal mining experienced a boom in the 19th century. And thanks to that, Červenica became known at home and far abroad. The local opal deposits are an extraordinary natural phenomenon. They are unique in Europe and one of the few of their kind in the world. The mining of either cinnabar or opal has, of course, been deeply and permanently inscribed in the history of this village. This is not only in written form but also in the form of various tangible and intangible heritage sites, the inventory of which is the subject of this paper.

Titian's Daughter in Esterházy's Genealogy

Terézia Tomašovičová

Printed genealogies are unique proof of the effort to declare the antiquity of the family and its establishment among the social elite. However, their content often raises doubts about the authenticity of the data, where, in some cases, objective reality has conceded to the individual intent and requirements of the client. Several gave credit to members of clans that played only a marginal role in society at the time and, even at the cost of deliberate misrepresentation, fabricated a "new" gender history. An example of such a work, which is interesting in content but above all graphically, is the print *Trophaeum Domus Estoras* from 1700, commissioned by Paul Esterházy (1635 – 1711). The print contains depictions of real and fictional ancestors based on the works of the most important Renaissance and Mannerist painters. In the genealogical excursion of the Esterházy family, we can identify, for example, Italian patrician women portrayed by Tiziano or Tintoretto. The graphic aspect of *Trophaeum* thus represents a creative implementation of several artistic impulses, clothing styles, and regional and symbolic elements.

The Vestments of the Merciful Statue of the Madonna of Marianka

Radomír Sabol

A wide range of art-historical relics have been preserved at the Marianka pilgrimage site. In recent years, the pages of this periodical have presented a large set of local liturgical vestments to the public. Still, there is another segment of liturgical textiles used to cover and adorn the statue of the Virgin and Child. The collection of older unused dresses was probably part of the collections of the so-called church reserve and has been preserved in the convent of the comforters to this day. As in the case of the casulas, various textile materials and decorative techniques were used for the dresses for the Madonna statue. The article discusses the nuanced artistic level of individual dresses selected according to the nature of the decoration or the specifics of the fabrics.

The teenage diary of Sándor Márai's younger sister Katalin Grosschmid

Anna Ötvös

Katalin Grosschmid (1904 – 1986) began keeping a diary as a 14-year-old on 9 March 1918. In the early years, she often wrote down daily events, then the entries became less frequent, and the last time she wrote in it was in 1931, when she was already a wife and mother. The diary is a subjective genre, reflecting the innermost thoughts and emotions of the writer, as well as everyday events. In this case, we get a glimpse into the everyday life of 1918 and 1919 through the thoughts and experiences of a young girl, a member of a now-famous bourgeois family from Košice. Her father was Gejza Grosschmid, a lawyer, legal advisor and senator in the Prague Parliament between 1925 and 1932; her older brother Sándor Márai was a famous writer and journalist, and her younger brother Géza Radványi was a film director. We get a picture of the family and the relationships between family members; the diary provides their views and perspectives and describes critical historical events in their primary reality.

Franz Bartusch The Unfortunate Fate of the Rifleman

Peter Rybárik – Lubomír Šlauka

The article summarises the research results carried out as part of the restoration work on a hunting rifle with a percussion lock owned by the Danube Museum in Komárno. The hunting rifle bears the signature of a lesser-known Viennese gunsmith, Franz Bartusch (1825 – 1877), whose production period has been defined in the available literature as the 1850s and the 1860s. However, at first glance, the gun looked two decades older, and it was crucial to confirm or refute this assumption by further research and tracing data on the gunsmith and his production.

Theo H. Florin Cultural Activism and Collection Institutions in Orava

Katarína Matušková

The year 2023 marked the 115th anniversary of the birth and the 50th anniversary of the death of Theo Herkeľ Florin (1908 – 1973) in Orava. After a brief introduction to the poet, journalist, diplomat and cultural activist, the article discusses the activities of T. H. Florin, emphasising his efforts to present Slovak visual arts abroad. It describes Florin's cultural activism after his return from prison to Dolný Kubín, recalls important Oravians in culture, the publication of bibliophilia on Hviezdoslav's Kubín and cooperation with visual artists. All of this, whether directly or indirectly, had an impact on building the collections of the collecting institutions in Orava and their presentation, with subsequent reminders of the activities of T. H. Florin.